

Deutsche Buchbinderzeitung.

Organ für die gewerblichen Interessen

der

Buchbinder, Cartonnagenarbeiter, Portefeuillier etc.

Die „Deutsche Buchbinderzeitung“ erscheint am 1., 10. und 20. jedes Monats. — Abonnementspreis: 75 Pf. pro Quartal excl. Bestellgeld — Inlerate werden mit 20 Pf. für die zgespaltene Zeile berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an; außerdem die Expedition in Leipzig, Johannesg. 21, Mittelgeb. 1. — Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten: 1 Ex. 1,05 M., 2 Ex. 1,90 M., 3 Ex. 2,55 M., 4 Ex. 3,30 M., 5 Ex. 4,05 M., 6 Ex. 4,80 M. pro Quartal, 7 und mehr Exemplare à 75 Pf. pr. Quartal.

Nr. 35. 1881.

Leipzig, den 10. Dezember.

2. Jahrgang.

Abbildungen von Mustereinbänden aus der Blüthezeit der Buchbinderkunst.

Unter diesem Titel ist im Verlage von Adolf Lize in Leipzig ein Werk des Hrn. Prof. Dr. J. Stockbauer erschienen, in Lichtdruck ausgeführt von A. Naumann & Schröder, über welches sich Hr. Friedrich in der „M. B.-Ztg.“ folgendermaßen äußert:

„Der Titel allein genügt, um das Interesse eines jeden Kunstfreundes zu erwecken. Oder welcher Gebildete sollte nicht schon einmal von den herrlichen Einbänden eines Grolier, Majoli, Canevari, de Thou und wie sie alle heißen, diese Koryphäen der edlen Buchbinderkunst, in staunender Betrachtung gestanden haben? Ja, diese Namen bezeichnen die Blüthezeit der Buchbinderkunst, und ihre Werke werden mit Gold aufgewogen. Aus dieser Zeit, dem 16. und 17. Jahrhundert nämlich, stammen auch die Abbildungen des in Rede stehenden Wertes. Allerdings von den genannten Namen ist nur einer auf den 40 Tafeln vertreten, freilich der größte von Allen, Grolier, und zwar mit einem so vorzüglichen Einbände, daß man selten einen schöneren sehen dürfte. Daß die übrigen Gönner der Buchbinderkunst und Buchbinder ausgeschlossen wurden, geschah mit gutem Grunde. Es existirt ja bereits das „Album de reliures artistiques et historiques par bibliophile Julien“, welches auf 100 Tafeln fast nur Abbildungen von ihnen giebt, so daß in dieser Richtung nichts wesentlich Neues mehr zu bieten war. Dagegen aber waren bis jetzt die deutschen Einbände der Renaissance so gut wie ganz vernachlässigt. Und doch leistete damals, namentlich in Sachsen, aber auch andernwärts, die deutsche Buchbinderei Ausgezeichnetes. Wurden ihr doch von den bedeutendsten Künstlern, den beiden Cranach, von Holbein u. A., Entwürfe in Menge zur Verfügung gestellt. Diese Einbände deutscher Buchbinder verdienen nicht minder Beachtung als die gleichzeitigen italienischen und französischen. Es ist das Verdienst der neuen, hier besprochenen Publikation, die Aufmerksamkeit eines größeren Publikums auf sie gelenkt zu haben. Manche der 40 Tafeln bringt eine ganz ausgezeichnete Arbeit, so daß man sich nur wundert, daß man von den Verfertigern so gar wenig Kunde hat; denn gewiß mancher von den Herstellern dieser Einbände verdiente in Ehren neben seinen französischen Kollegen genannt zu werden.

Doch genug von den Tafeln; ihnen wendet sich die Aufmerksamkeit derer, welche das Werk zur Hand bekommen, von selbst zu. Dagegen werden die Einleitungen gewöhnlich flüchtig überschlagen. Und doch ist es gerade hier die Einleitung, worauf ich vor Allem das besondere Interesse der Fachreise lenken möchte. Die Lehrer dürfen nicht glauben, daß ihnen in dem „einleitenden Texte“ eine historische Einleitung oder dergleichen geboten werde; nein, die Geschichte der Buchbinderkunst wird in derselben kaum berührt. Wohl aber werden in ebenso logischer wie leicht verständlicher Weise die Gesetze und Principien klar gelegt, denen der Buchbinder bei einem Einbände Rechnung zu tragen hat, sofern er etwas tadelloß Schönes schaffen will. In unserer Zeit, in der nach des alten Schlegel geistreichem Ausspruche jede Kunst nur auf der Unterlage einer gediegenen Aesthetik sich auf der Höhe erhalten

kann, sind derlei feinsinnige Deductionen von unendlichem Werthe. Wir, denen nur eine schwache Dosis natürlichen Schönheits- und Stilgefühls gegeben zu sein scheint, müssen in jedem Fache aus den kunstreichen Werken der Vergangenheit uns die stilistischen Gesetze abstrahiren und dies immer wieder, bis sie in Fleisch und Blut übergegangen sind. Da dies den Männern der Praxis nicht so leicht möglich ist, weil ihnen ihr Geschäft und ihre Arbeit hierzu keine Zeit läßt, so haben in neuerer Zeit mit Recht die Priester der Wissenschaft dies als ihre Pflicht erkannt und sie suchen die Resultate ihrer Studien in bündiger Form jenen möglichst mündgerecht zu machen. In diesem Sinne scheint mir die Einleitung zu dem in Rede stehenden Werke geschrieben zu sein. Wie tief und fein durchdacht die paar Seiten sind, zeigt am besten folgender Passus über die Beziehung der Buchdecke zum Inhalte des Buches, den ich mir nicht versagen kann, hier wörtlich mitzutheilen:

„Das Ornament hat seine eigene Sprache, seine eigene Ausdrucksweise, die man nicht außer Acht lassen kann, ohne geschmacklos zu werden. Von den derbsten und ernstesten, bis zu den feinsten und düstigsten, bis zu den lustigsten und ausgelassensten Weisen kennt es alle Töne, hat für jede einzelne Form und Gestaltung. Eine mit zierlichem Rankenwerk und feinen Verschlingungen ausgestattete Buchdecke weist mich auf einen Inhalt hin, zart und sinnig, wie die Iyrischen Ergüsse eines begeistertsten Dichters. Ernst und gemessen in der Linienführung, einfach und würdevoll in der Composition, läßt auch das Ornament der Buchdecke einen tiefen wissenschaftlichen Inhalt ahnen; lustig und kraus, lech durcheinandergeworfen — mache ich mich auf einen heiteren und anregenden Lesegenuß bereit. Allerdings erfordert die passende Wahl solcher Ornamente und Decorationen ein ernstes Prüfen und geistiges Abwägen, aber die Natur und das Wesen des Buches selbst fordert für seine Ausstattung zu solcher, geistiger Thätigkeit auf — Denken soll sich hier mit Denken verbinden, und nur für gedankenlosen Inhalt paßt auch eine gedankenlos gefertigte Decke.“

Mögen diese Zeilen genügen, die Aufmerksamkeit auf das besprochene Werk und namentlich dessen Einleitung zu lenken! Niemand wird ohne Nutzen davon scheiden.

Correspondenz.

Leipzig. Am 27. November d. J. fand im alten Schützenhaus das dritte Concert zum Besten der Wittwen-Unterstützungskasse der Buchbindergehülfen Leipzigs statt. Der große Saal des Schützenhauses war bis in den letzten Winkel gefüllt — ein Zeichen des großen Anklangs, welchen die Sache, der es heute galt, bei der Collegenschaft gefunden.

Das Concert selbst muß als ein in jeder Hinsicht gelungenes bezeichnet werden, wie nicht anders zu erwarten; bürgten doch für das Gelingen die Namen der Künstler, welche, den guten Zweck im Auge, in uneigennütziger Weise mitwirkten.

Die einzelnen Programmpunkte an dieser Stelle wiederzugeben würde zu viel Raum beanspruchen; und ich will nur einen Punkt

und zwar den Prolog erwähnen, welcher ungetheilten Beifall fand. Derselbe war gedichtet und wurde vorgetragen von Herrn Lehrer Linge, und damit sich jeder darüber freuen möge, ersuche ich die Redaktion, demselben einen Platz in der Buchbinderzeitung einzuräumen.

Der Meinertrag des Concerts, welcher wohl hauptsächlich aus den freiwilligen Zeichnungen einiger Principale herrührt — was dankbar zu constatiren ist — beläuft sich auf 1225 Mt. Wenn diese Concerte sich alljährlich solcher Erträge zu erfreuen haben, dann dürften die Erwartungen, welche sich an die Kasse knüpfen, wohl in Erfüllung gehen; und wäre nur jedem Buchbinder zu rathen — gleichviel ob verheirathet oder ledig — der Kasse beizutreten.

An das Concert, welches von Nachmittag 5 bis 8 Uhr währte, schloß sich ein Ball an, welcher die Collegen sammt ihren Frauen v. bis Morgens 2 Uhr in gehobener Stimmung zusammen hielt. Wohl jeder ging mit der Uebzeugung nach Hause, daß auch Arbeiter sich unter einander geistig zu bilden bestrebt sein müssen und daß dieses Fest nicht unwesentlich dazu beitrug. B.

Dresden. (Schluß.) Am 14. März d. J. unternahmen es einige Collegen, eine öffentliche Versammlung einzuberufen mit folgender Tagesordnung: Klarlegung der Sachlage betreffs der Reiseunterstützungsangelegenheit, event. Anträge zu derselben. In dieser Versammlung wurde die Commission getadelt, diese wieder suchte sich zu vertheidigen. Die Versammlung sprach sich im Ganzen dahin aus, daß es bei der gegenwärtigen Einrichtung nicht verbleiben könne und wurde schließlich folgender Antrag angenommen: „Bei dem am 25. Okt. v. J. gefaßten Beschlusse, einen Verein zu gründen, stehen zu bleiben, jedoch eine neue Commission zu wählen, welche den Auftrag erhält, ein Statut, unter möglichster Berücksichtigung der von der Innung aufgestellten Bestimmungen auszuarbeiten und dasselbe ehebaldigst einer weitem öffentlichen Versammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.“

Die neugewählte Commission hatte nunmehr ein schweres Stück Arbeit. Es mußte vor allen Dingen jede Spaltung unter den Collegen vermieden werden; sodann sollte ein Statut geschaffen werden, welches die Innungsbestimmungen nicht angriff, aber unsre Rechte wahrte, und dabei doch von Principalen wie Gehülfen anerkannt werden mußte. In der verhältnißmäßig kurzen Zeit von 8 Tagen war ein Statut geschaffen, welches einstimmige Annahme unter den Collegen fand; die Commission wurde beauftragt, auf Grund dieses Statuts eine endgiltige Vereinbarung mit der Innung herzustellen. Nach längeren Verhandlungen wurde dieses Statut am 31. Mai d. J. von der Buchbinder-Innung anerkannt. Am 14. Juni fand Constituirung des Vereins statt, die Verwaltung besteht aus 3 Gehülfen und 1 Principal, und zwar: Alwin Müller, 1. Vorsitzender, Wilh. Boner, Stellvertreter; G. F. Fischer, Kassirer; Max Winkler, Schriftführer.

So weit wäre nun alles ganz gut; wir haben unsre Vertretung, wir haben einen Verein, wir haben ein, selbst von der Behörde nicht beanstandetes Statut, und doch fehlt fast jede Theilnahme. Warum? Im Allgemeinen ist es bei uns, wie überall: es fehlt der Gemeininn, jeder sorgt nur von Woche zu Woche, und am liebsten nur eben ganz für sich, und ich besorgte, dieser Egoismus herrscht in Dresden ganz besonders vor. Als geringer Trost kann vielleicht nur gelten, daß es in andern Städten nicht ganz so schlimm ist. (Ich kann nicht umhin, an dieser Stelle zu constatiren, daß Stuttgart als nachahmungswerthes Beispiel uns vorangeht.) Es ist fast, als wenn ein College in dem andern einen Concurrenten besüchtete, und am liebsten mit jedem andern zu thun hätte, als mit seinem Berufsgenossen. So ist es wenigstens in Dresden. Alle Anerkennung verdienen deshalb umsonst diejenigen wenigen Collegen, welche sich trotzdem die Mühe nicht verdrießen lassen, immer und immer wieder darauf hinzuwirken, Zusammenhalt und Gefelligkeit sowie Interesse von ihrer Stellung als Staatsbürger unter den Collegen zu erwecken. Obgleich es scheint, als wenn eine gewisse Sorte von Collegen es sich zur Aufgabe gestellt hätte, gerade die sich in dieser Hinsicht aufopfernden Collegen zu bespötteln und in den Schmutz zu ziehen, und sich selbst in das Licht einer gewissen Erhabenheit zu stellen. Spötter sind aber kurzichtig, denn sie sind keine Stunde sicher, in Verhältnisse zu kommen, wo sie sich vor sich selbst schämen müssen. Also fährt fort, Collegen, eure Pflicht zu thun, ihr habt wenigstens das Bewußtsein getreuer Pflichterfüllung, und jeder brave und verständige College wird euch seine Anerken-

nung zollen. Einer weiteren Kritik der Dresdner collegialischen Verhältnisse will ich mich enthalten; es mag hier nur gesagt sein, daß die Collegen, welche zur Vorstandschast des hiesigen Buchbindergehilfenvereins gehören, sich folgendes als Grundsatz gestellt und sich seit Bestehen des Vereins streng darnach gerichtet haben: Jede Spaltung und Veruneinigung unter den Collegen zu verhindern; ein, unsern berechtigten Interessen entsprechendes, dabei den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragendes Uebereinkommen in Sachen der Reiseunterstützungsangelegenheit mit den Herren Principalen herzustellen. Folgendes Programm hat sich unser Verein gestellt: Unterstützung durchreisender Collegen. Wahrung und Vertretung aller gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Gehilfen des Buchbindergewerbes und der Nebenbranchen. Ein gutes Einvernehmen aller Collegen zu einander selbst, sowie zu deren Arbeitgebern anzustreben. A. B.

Statut

des Buchbindergehilfenvereins zu Dresden, zum Zweck der Unterstützung durchreisender Collegen, so wie zur Pflege geselligen Verkehrs.

§ 1. Zweck des Vereins: Durchreisenden Buchbindern, Portefeuilleurs und Cartonagenarbeitern, welchen hier keine Arbeit nachgewiesen werden kann, und sich durch behördliche Papiere als solche ausweisen können, unter Beihilfe der hiesigen Buchbinder-Innung eine Unterstützung zu gewähren, ferner den geselligen Verkehr aller hiesigen Collegen zu fördern.

§ 2. Beitritt und Beiträge: Der Beitritt wird von allen hier arbeitenden Buchbindern, Portefeuilleurs und Cartonagenarbeitern gewünscht und erwartet. Der Beitrag beträgt wöchentlich fünf Pfennige und ist von Mitgliedern, welche bei der Innung angehörigen Principalen arbeiten, an dieselben zu zahlen, hingegen haben diejenigen, welche bei der Innung nicht angehörigen Principalen oder anderweitig beschäftigt sind, ihre Beiträge an den Vorstand des Buchbindergehilfenvereins, allmonatlich an dem in § 6 des Statuts angegebenen Vereinstage in der Zeit von 8—9 Uhr Abends selbst abzuführen. In beiden Fällen wird monatlich Quittung über geleistete Beiträge von der Buchbinder-Innung ausgestellt. Die Beihilfe derselben besteht darin: 1) garantirt dieselbe, daß Geschenk in der Höhe von fünfzig Pfennigen zu erhalten, im Fall es durch die statutengemäße Steuer von fünf Pfennigen nicht aufgebracht werden könnte; 2) durch Tragung der Reisekosten. In beiden Fällen bleiben anderweitige gegenseitige Vereinbarungen vorbehalten. Arbeitslosigkeit befreit von den Beiträgen, ohne den Verlust der Mitgliedschaft nach sich zu ziehen.

§ 3. Unterstützung: Dieselbe beträgt zur Zeit fünfzig Pfennige, und wird jeden sich nach § 1 legitimirenden durchreisenden Gehilfen ausgezahlt, angeschlossen hiervon sind diejenigen, welche zuletzt hier in Arbeit gestanden, oder die angebotene Arbeit in ihrer Branche ausschlugen. Wird nach Verabreichung des Gesentes noch Arbeit gefunden, so ist dasselbe zurückzuzahlen.

§ 4. Leitung des Vereins: Dieselbe geschieht durch einen Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, einen Schriftführer und drei Beisitzern. Die Besetzung der Stelle eines Kassirers bleibt der hiesigen Buchbinder-Innung überlassen.

§ 5. Amtirung der Verwaltungsmitglieder: Der Vorsitzende hat die monatlichen Mitgliederversammlungen einzuberufen und zu leiten, den Verein der hiesigen Buchbinder-Innung und sonst jedermann gegenüber zu vertreten, sowie die Beschlüsse aller statutengemäßen Versammlungen auszuführen. Dasselbe hat im Behinderungsfalle dessen Stellvertreter zu thun. Der Schriftführer hat in den Monatsversammlungen Protokoll zu führen. Die Obliegenheiten des Kassirers werden von der hiesigen Buchbinder-Innung festgesetzt. Die Beisitzer sind bei Aufstellung des Rechnungsschlusses von der Innung hinzuzuziehen und haben in der darauf folgenden Versammlung Bericht zu erstatten.

§ 6. Versammlungen und Wahlen: Der Verein hält monatlich, und zwar jeden ersten Montag im Monat, Mitgliederversammlungen in einem hierzu bestimmten Vereinstokale ab, deren erster Theil den geschäftlichen und der übrige Theil den geselligen Interessen gewidmet sein soll. In der Oktoberversammlung finden die Wahlen der Vorstandsmitglieder und der Beisitzer statt; wählbar und wahlberechtigt sind alle Gehilfen, welche sich durch den zuletzt ausgestellten Quittungszettel legitimiren können.

§ 7. Erhöhung oder Verminderung der Beiträge sowie der Unterstützung kann nur unter beiderseitiger Zustimmung der hiesigen Buchbinder-Zinnung einerseits, sowie des Buchbindergehilfsvereins andererseits in Kraft treten.

§ 8. Auflösung des Vereins: Dieselbe kann nur in einer zu diesem Zweck einberufenen, mindestens von der Hälfte der Mitglieder besuchten Mitgliederversammlung mit $\frac{2}{3}$ Stimmenmehrheit beschlossen werden. Im Fall nicht die Hälfte der Mitglieder in einer solchen Versammlung anwesend sein sollten, ist eine anderweitige Versammlung einzuberufen, welche dann unter allen Umständen beschlußfähig ist. Wird Auflösung beschlossen, so ist der etwaige Kassenbestand so lange statutengemäß zu verwenden, bis derselbe erschöpft ist, und hat der Vorstand in einer darauf einzuberufenden Versammlung Rechnung abzulegen.

§ 9. Rechtsverbindliche Anerkennung des von der hiesigen Buchbinder-Zinnung aufgestellten Arbeitsnachweisregulativs.

Vorstehendes Statut ist der öffentlichen Buchbindergehilfsversammlung vom 21. März 1881 von der am 7. März 1881 gewählten Commission vorgelegt worden, und erhielt einstimmige Annahme. Von der hiesigen Buchbinder-Zinnung wurde dieses Statut am 31. Mai 1881 durch Namensunterschrift anerkannt. Am 14. Juni 1881 wurde dieses Statut zwischen der hiesigen Buchbinder-Zinnung und dem Buchbindergehilfsverein ausgetauscht.

Dresden, am 14. Juni 1881.

Unterschrift des Buchbindergehilfsvereins:

Alwin Müller,
prov. Vorstand.

Max Winkler,
Stellvertreter.

Unterschrift der Buchbinder-Zinnung:

Theodor Schmidt,
Oberältester.

G. F. Fischer,
Nebenältester.

Prolog

zum Concert der Wittwencasse für Buchbinder und verwandte Geschäftszweige am 27. November 1881. Verfaßt und vorgetragen von Albert Vinge.*)

Zum dritten Male heiß' ich Euch willkommen,
die Ihr zu gutem Werke gern bereit.
Habt Dank, daß Ihr auch heute Herz und Hände
zu edlem Wohlthun reichlich aufgethan;
habt Dank, daß Ihr der Wittwen Noth zu lindern
und ihren Schmerz zu stillen hilfreich seid.

Das ist ein herrlich Zeichen unsrer Tage,
ein Vorzug unsrer vielgeschmähten Zeit:
Wo nur des Unglücks böse, finstre Mächte
Zerstörung angerichtet, Noth gebracht,
da helfen lieblich eilend tausend tausend Hände,
da lobern hell der Liebe Flammen auf,
auch der Geringste bringt sein winzig Scherflein
und hilft der Liebe heil'gen Tempel bau'n.

Schaut nur umher: — und wer's nicht sehen wollte,
der müßte blind sein oder will nicht seh'n —
Wenn hier der Elemente feindlich Wüthen
vernichtet und zerstört des Nächsten Heim,
und dort das Toben tödtlicher Gewalten
ins tiefste Elend Weib und Kind gebracht:
gleich öffnen sich die nie verklegten Quellen
erbarmungsvoller Liebe tausendfach.

Obs gilt, des Krieges grimmen Schmerz zu mindern,
zu heben bitterer Armut's schwere Last,
dem Obdachlosen ein Asyl zu schaffen
und kranken Kindern Sommeraufenthalt,
dem Aermsten auch den Christbaum anzuzünden,
und dem, der leidet, helfend beizustehn,
ja, dem entlassnen Sträfling Schutz zu bieten,
zu retten die, so in Gefahr und Noth —
da ruht und rastet nicht der Liebe Walten,
da wird die Hand im Geben nimmer müd',
da eint sich Arm und Reich zu schönem Bunde,
zu bau'n barmherziger Liebe Himmelreich.

Es weht durch unsre Zeit — wer will das leugnen? —
ein Geist nie müder Opferfreudigkeit,
der nicht nach Glauben fragt, nach Landesgrenzen,
nach Sprache nicht und Nationalität.
Der brüderlich zu helfen sich beeifert,
wo nur ein Menschenkind nach Rettung ruft,
ein Geist der rüstigen Arbeit, freudigen Schaffens,
ein Geist der Freude an der frischen That,
ein Geist des Eifers für das Wohl der Menschheit,
werththätiger Sorge für des Andern Glück,
der mild barmherzig sich zum Nächsten wendet,
mitleidig auch des Thieres sich erbarmt.

Und diese Welt, so reich an edlen Thaten,
soll werth der gänzlichen Vernichtung sein?
und diese Zeit — es schrein's die Dunkelmänner —
trägt wirklich Zeichen ihres Niedergangs?
und diese Menschheit, ist sie schier verborgen?
und diese Jugend gottlos, schlecht und roh?

Ich glaub' es nicht, nein, nein, ich kanns nicht glauben;
noch wohnt in uns des guten Gottes Geist,
noch herrscht das Gute in der Welt, es leben
der edlen, braven, guten Menschen mehr,
als die der Bosheit und dem Teufel dienen.
Noch lebt in uns der Gottheit Ebenbild:
noch hat Gott an den Menschen Wohlgefallen:
noch hält der Liebe heil'ge Macht die Welt.

Ihr alle, die Ihr zahlreich seid erschienen,
seid meinem Glauben sprechendster Beweis;
und Ihr nicht minder, die der Tonkunst Gaben
so gern zu spenden immer seid bereit. —
So soll der schöne Bau, den wir begonnen,
im Zeichen reinsten Nächstenliebe stehen,
so mag er rüstig wachsen, schön gedeihen;
ein Denkstein größter Opferwilligkeit;
gesegnet sei sein Anfang und sein Wachsen,
gesegnet Alle, die ihm zugethan.

Vermischtes.

Das Volksschulwesen auf den Sandwichinseln. König Kalalana I., der Beherrscher der Sandwichinseln, gab, nach der „Zeitschr. d. Oberöster. Uhr.“, bei seinem Aufenthalte in Berlin in einem Interview folgende Aufklärungen über das Volksschulwesen seines Reiches: „In den Volksschulen wird die englische Sprache nicht gelehrt, aber in den höheren Privatschulen, welche von den Kindern der wohlhabenden Eingeborenen besucht werden. Bei uns existiert der Schulzwang, und die Statistiken unseres Landes beweisen, daß die Zahl derjenigen Einwohner, welche lesen und schreiben können, im Verhältnis bei uns größer ist als in irgend einem anderen Lande.“ — Im Gespräche über die Regierungsverhältnisse teilte der Inselfürst mit, daß seit der Konstitution vom Jahre 1864 das Herrenhaus mit dem Repräsentantenhause gemeinschaftlich sitzt, Parteikonflikte unbekannt sind, sondern jeder nach seiner Meinung stimmt. Die Bedingungen des Stimmrechtes charakterisierte Kalalana folgendermaßen: Das Wählerrecht wird von drei Qualifikationen abhängig gemacht: erstens von dem Besitze der Fähigkeit des Lesens und Schreibens, zweitens der geschenehen Zahlung der Steuern des laufenden Jahres und drittens der bürgerlichen Integrität, d. h. der Schuldlosigkeit an irgend einem Verbrechen.“

Briefkasten.

B., S.: Absendung wird sofort geschehen; von Zurücksetzung kann keine Rede sein. Frdl. Gruß!
W. W., D.: 1,45 Mt.

Dresden.

Jeden ersten Montag im Monat findet Versammlung statt und zwar bis auf Weiteres in

Quenzels Restaurant, Am See 3 part.

wozu alle Collegen Zutritt haben. Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Herrn Buchbindermeister G. F. Fischer, Wilsdrufferstraße 47 III, woselbst auch das Geschenk ausgezahlt wird.

*) Auf mehrseitigen Wunsch gedruckt. Red.

In unserem Verlage erscheint dieser Tage:

Systematisches

Lehr- und Handbuch der Buchbinderei

und der

damit zusammenhängenden Fächer in Theorie und Praxis.

Unter bewährter Mitwirkung der Herren Baum-Frankfurt a. M., Blantenburg-Berlin, Desserer-Schaffenburg, Frischke-Leipzig, Gleisberg-Dreslau, Goppenworth-Berlin, Gulbe-Hamburg, Krause-Leipzig, Lony-Gießen, Maul-Leipzig, Mönch-Hamburg, Riefenstahl-Berlin, Winkler-Leipzig u. A. m.

sowie unter Benutzung von Notizen des verstorbenen Wunder-Wien, bearbeitet und herausgegeben von

Paul Adam, Buchbindermeister.

Das Werk gelangt in ca. 16 Monatslieferungen, sehr reich illustriert, zur Ausgabe und wird hinsichtlich seiner Vollständigkeit und Gründlichkeit einzig dastehen.

Schönstes und lehrreichstes Festgeschenk für Buchbinder-Meister, Gehülfen und Lehrlinge.

Der Preis der Lieferung ist 80 Pfg.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Die Verlagshandlung versendet auf Verlangen Prospekt und vollständiges Inhaltsverzeichnis gratis und franko.

Dresden-Blaßewitz.

Forwienke'sche Verlagshandlung.

Stuttgart.

Der **Unentgeltliche Arbeitsnachweis**

verbunden mit

Reiseunterstützungskasse

der

Buchbinder, Portefeullier, Cui-, Cartonnagenarbeiter und Limier

befindet sich Canalstraße 7, Restauration Gruber.

Derselbe ist geöffnet Mittags von 12 — 1/2 2 Uhr und Abends von 7 — 1/2 9 Uhr.

Es ist Pflicht eines jeden Collegen, sich dorthin zu wenden.

Der Vorstand des Fachvereins.

Stuttgart.

Der **Fachverein der Buchbinder und Berufsgenossen**

feiert **Sonntag, den 18. Dezember 1881**, im Kolb'schen Gartensaal sein

Weihnachtsfest,

verbunden mit musikalisch-dellamatorischen Vorträgen und Gabenverlosung unter gütiger Mitwirkung des Buchbinder-Männerchors.

Alle Collegen und Bekannten sind freundlichst eingeladen.

Anfang 4 Uhr.

Entrée à Person 20 Pf. — Mitglied mit einer Dame frei.

Der Vorstand.

Central-Kranken- und Begräbnisplasse der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige.

(Eingeschriebene Hilfskasse.)

Adressen der Vorstände der Verwaltungsstellen.

Berlin: Franz Meyer, Vorsitzender, Friedrichstraße 249. Quergebäude III.

E. Woller, Kassirer, Staligerstr. 141, S. I.

Kassenlokal: Alexandrinenstraße 110 im Café Kaiser, Geöffnet jeden Sonnabend 1/2 9 Uhr.

Bremen: Adolf Alves, Falkenstr. 31, Vorsitzender.

U. Hartmann, Kassirer, Doventhorsteinweg 6.

Dresden: Ed. Pöhnert, Rosenstr. Nr. 9, II, Vorsitzender.

Alfred Rosberg, Kassirer, Rosenstr. 24.

Frankfurt a. M.: Wilh. Hesse, Allerheiligenstraße 26 II.

Fritz Lehleitner, Kassirer, Sachsenhausen, Vöhrgr. 16 II.

Hamburg: Heinr. Kammann, Vors., Schulterblatt 58 a, S. 3, I.

Emil Horn, Kassirer, Peterstr. 36, Haus H.

Mainz: Karl Eichstedt, Vors., Kapuzinerg. 31, III.

Gottfried Kiene, Kassirer, Baderg. 10.

Hannover: Wilh. Ohning, Vors., Seestraße 9, I.

Oscar Djimalle, Kassirer, Gartenstr. 15, III.

Stuttgart: Karl Kemmlinger, Vors., Hausstr. 2a, II.

W. Bäumel, Kassirer, Redastr. 127, I.

Leipzig: Arthur Birkner, Vors., Neu-Neudnitz.

August Kothe, Kassirer, Dresdnerstr. 42, Gartengeb.

Offenbach: Hermann Falke, Vors., Bernhardtstr. 12 part.

Bernh. Kampert, Schloßgrabengasse 13.

Bieber b. Offenbach: Johann Reiz (Portefeullier), Vors.

Franz Kurt, Kassirer.

Central-Verwaltung:

Paul Brandmair, Vors., Leipzig, Zeisigerstr. 19b.

Robert Schimenz, stellvertr. Vorsitzender, Reudnitz b. Leipzig, Kurze Straße 19, III.

Ernst Poltrich, Kassirer, Neustadt bei Leipzig, Marianenstr. 411.

Wilhelm Dehlecker, Vors. des Aussch., Hamburg, Hohe Bleichen 5, III.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschien:

Der erste Hochverrathsprozess

vor dem

deutschen Reichsgericht.

Auf Grund stenographischer Niederschrift der Verhandlungen

herausgegeben von

E. Künzel,

Stenograph u. Redakteur der „Reichsgerichts-Verhandlungen“.

Preis 1.00 M.

Ein wahrheitsgetreues Bild der jüngsten hochinteressanten Verhandlungen gegen Einjendung in Briefmarken franco pr. Post.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschienen:

In Freud und Leid.

Sammlung leicht ausführbarer Lieder

für deutsche Männerchöre.

Herausgegeben v. **H. Palme**, 1. u. 2. Aufl. Partitur: 480 Seiten gr. 8°, br. 1.00 M. geb. in sog. Palmeband 1.00 M.

Diese Sammlung enthält 200 ganz vorzügliche Lieder, darunter 150 Originalkompositionen von den besten Komponisten der Gegenwart. Alle leicht ausführbar, aber dennoch von überraschender Wirkung. Eine wahre Musterammlung, die jeder Verein, jeder Sänger anschaffen sollte.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschienen:

Liederbuch für deutsche Männerchöre.

Herausgegeben v. **H. Palme**, 1. u. 2. Aufl. Partitur: 480 Seiten br. 1.00 M. in Palmeband 1.00 M. 4 Stimmen br. 80 Pf. in Palmeband 1.00 M.

164 Lieder mit 84 Originalkompositionen. In 2 Jahren wurden von dieser besten Sammlung über 60,000 Ex. abgesetzt. Welt über 1000 Empfehlungen liegen vor. Jede Buchhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Jeder Vereinsmitglied sollte zur Ansicht besitzen:

Liederbuch für gemischten Chor.

Herausgegeben v. **H. Palme**, 1. u. 2. Aufl. Partitur: 480 Seiten br. 1.00 M. in Palmeband 1.00 M. 4 Stimmen br. 80 Pf. in Palmeband 1.00 M. Eine unerschöpfliche Sammlung. Durch Einföhrung derselben wird jeder Dirigent seinen Sängern eine große Freude bereiten.